

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags Woz.

Bestellpreis pro Quartal im Vor- u. Nachh. 1.15 außerhalb desselben 1.25



# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile ober dreier Raum. Verwendbare Zeilen werden dankbar angenommen.

Nr. 13.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 24. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901

## Telegramm des Blattes „Aus den Tannen.“ I Osborne, 22. Januar. Die Königin ist abends kurz nach 6 1/2 Uhr gestorben.

81 Jahre ist Königin Victoria von England alt geworden, und den Thron, den sie als junges Mädchen einst bestieg, hat sie nun 83 Jahre inne gehabt. Die hohe Frau hat mancherlei Schicksalschläge erleben müssen, mehr, als sie sonst einem Sterblichen wohl zugemutet werden: den jählich geliebten Gatten, mehrere Kinder, Enkel, Schwieger-söhne hat sie vor sich ins Grab sinken sehen, und schon allein diese Ereignisse forderten zum Ertragen einen außerordentlich widerstandsfähigen Geist und Körper heraus. Im letzten Jahre ist auch noch die schwere Erkrankung der Kaiserin Friedrich, der ältesten Tochter der Königin, hinzugekommen, und dazu schwere politische Sorgen wegen des Krieges mit den südafrikanischen Republiken. Denn wenn in England der hergebrachte Sitte gemäß auch Regierung und Parlament das Staatsruder in Händen halten, so hat doch gerade die Königin Victoria einen hohen Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes erhalten. Ist es ein Wunder, wenn das Alles zusammengenommen eine hochbetagte Greisin hart müde gemacht hat und ihren Tod nach menschlichem Ermessen beschleunigt?

Den Königsthron bestiegt jetzt der 60jährige Prinz von Wales. Dem neuen König wird eine gute Portion Gutmütigkeit und ebenso eine gute Portion Unselbständigkeit zugeschrieben. Bekannt ist, daß er stets mehr seinem Privat-Amüsament gehuldigt, als sich den Staatsgeschäften gewidmet hat.

### Ämtliche Nachrichten.

Uebertragen wurde die erledigte Assistentenstelle bei dem Forstamt Blaubeuren dem Revieramtsassistenten Bort in Liebenzell.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Jan. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wünscht Prinz Schönau-Carolath mögliche Förderung der berechtigten Frauenbestrebungen. Abg. Hise betont gegenüber den sozialdemokratischen Angriffen die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums und sucht den Fuldaer Hirtenbrief zu rechtfertigen. Reichstags-Franken spricht über eine Reihe von Einzelpunkten und erklärt, als Klein-Eisenindustrieller das Zustandekommen der Kanalvorlage als Vorbedingung seiner Zustimmung zu höheren Getreidezöllen. Abg. Fischer äußert sich über die Fraktion der Phosphorzündhölzer, worauf der weimarerische Regierungsvortrag die Schwierigkeiten eines behördlichen Eingreifens erläutert und mitteilt, daß seine Regierung den Antrag auf Verbot der Zündhölzerfabrikation mit weißem Phosphor gestellt habe. Abgeord. Schwarz-München polemisiert gegen die Wädereivereinbarung. Abg. Peus tritt ihm darin entgegen, wendet sich ferner gegen Hise und bringt dann den neuesten Bued-Brief über Verlesch und Bredel zur Sprache, dessen Einzelausführungen er scharf charakterisiert. Redner klagt über unzureichenden Arbeiterschutz und über die Parteinahme gegen die Arbeiterorganisationen. Abg. Fischbeck wendet sich gegen die neuen schutzpolizeilichen Ausführungen Kardorffs, die auf weitere Belastung der Arbeiter hinauslaufen, kritisiert die Beitragsleistungen der Berufsgenossenschaften an den Zentralverband und schildert Mängel bei der Rentensfestsetzung. Abg. Sachse bespricht die Arbeitsverhältnisse in den Bergwerken, wünscht die Verkürzung der Arbeitszeit, Einschränkung der Sonntagsarbeit und Befreiung der Frauenarbeit. Abg. Wassermann erklärt sich gegen eine Verquickung der Kanalvorlage mit der Frage des höheren Zollschutzes. Nachdem der Zentralvorstand seiner Partei sich im Juni v. J. für höheren Zollschutz für die Landwirtschaft erklärt, zweifelt er nicht, daß auch die Reichstagsfraktion diesen Standpunkt einnehmen werde.

Berlin, 22. Jan. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bestreitet Geheimrat Reifner die gestrige Behauptung des Abg. Sachse, daß in dem Bergbaubetrieb die Zahl der Unfälle von Jahr zu Jahr gestiegen wäre. — Abg. Horn bespricht nochmals die Lage der Arbeiter in den sächsischen Glashäufereien und der Porzellan-dreher. Abg. Pauli bekundet dem Grafen Posadowsky sein Vertrauen und polemisiert dann gegen die sozialdemokratischen Redner, wobei er den Arbeitern die Organisierung in christlichen Arbeitervereinen empfiehlt. Abg. Müch-Ferber begründet eine Resolution um Errichtung einer Zentralaus-kunftsstelle für Fragen der Landwirtschaft, des Handels und

des Gewerbes. Staatssekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die neuliche Bemängelung der Darstellung über die deutsche Arbeiterwohlfahrt auf der Pariser Ausstellung und äußert sich entgegenkommend zur Resolution Münch. Abg. Albrecht spricht über die Lage der Konfektions-arbeiter und greift Hise wegen seiner Ausführungen über die Gewerkschaften an. Abg. Bleil äußert sich im Sinne der Anregung von Münch. Von Bollmar kritisiert gegenüber den Hise'schen Ausführungen das bisherige widerspruchsvolle Verhalten des Zentrums, das sich stets als konfessionelle Partei gefühlt und das vor allem die Mischkuld an der ungenügenden sozialpolitischen Gesetzgebung habe. Die katholischen Arbeiter-organisationen seien als Gegenorganisationen gegen die freien Gewerkschaften geschaffen worden. Nur das zunehmende Massenbewußtsein der Arbeiter habe dann auch ihren Charakter geändert. Redner beifügt sich zum Schlusse mit der Arbeiterfreundlichkeit des Staatssekretärs. Abg. Hise erwidert auf die Angriffe der sozialdemokratischen Redner und nimmt für seine Partei in Anspruch, daß sie den sozialpolitischen Fortschritt möglichst zu fördern gesucht habe. Abg. Müller-Sagan erklärt, daß seine Partei den Antrag Fischer aus formellen Gründen ablehne, aber ohne der Ablehnung etwa die Deutung eines Vertrauensvotums geben zu wollen. Daraus vermag sich das Haus auf morgen 1 Uhr Anträge über die Wohnungsreform.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 22. Jan. Sonntag abend hielt im „Schwanen“ Hr. Schullehrer Brendle einen Vortrag im Gewerbeverein über: „Die Börse, deren Zweck und Organisation.“ Die Versammlung, welche zahlreich besetzt war, wurde vom Vorstand, Hrn. Oberpräzeptor Dr. Wagner begrüßt und von demselben Hrn. Brendle das Wort erteilt. Redner führte nun im wesentlichen aus: „Die Börse ist eine Einrichtung des Großhandelsverkehrs, in welcher Käufe über Produkte, Geldsorten, Wechsel und Wertpapiere zwischen Berufsläusen abgeschlossen werden. Sie ist ein Sprößling des Handelsverkehrs zwischen den Kulturvölkern. Die älteste patriarchalische Familiengemeinschaft bedurfte des Handels nicht, da sie grundsätzlich nur verzehrte, was sie produzierte. Mit der Zunahme der Bedürfnisse der Bevölkerung namentlich an Luxusgegenständen sei es einerseits der Kaufmann gewesen, welcher im Umherziehen Handel trieb, dann seien periodische Märkte entstanden, wie sie jetzt noch in Mittelasien gefunden würden, denen der berufsmäßige Importhandel folgte; andererseits entstanden große Gewerbebetriebe, die den Ueberfluß der einheimischen Produktion nach auswärts absetzten, der Exporthandel. Heute seien hauptsächlich Importartikel für England und Deutschland Getreide, Baumwolle u. u. für Italien Kohlen und Eisen. England gebrauche allein jährlich vom Ausland für eine Milliarde Korn. Dem Nischenaustausch aller benötigten Güter diene die Börse. Man teile sie in 2 Hauptgruppen: 1) Produktbörse und 2) Effekten- oder Fonds-Börse. Auf der ersteren werden Landesprodukte gehandelt, auf der zweiten Geldsorten, Wechsel, Wertpapiere aller Art. Die größten Märkte seien in Deutschland für Getreide: Berlin und Mannheim; für Zucker: Magdeburg und Hamburg; für Spirit: Berlin und Hamburg; Petroleum: Bremen; Baumwolle und Kammgarne: Leipzig; Kohlen und Eisen: die Rheinstädte; für den Effektenhandel kämen hauptsächlich in Betracht: Hamburg und Frankfurt. Hier werden insbesondere Geldsorten und Wechsel aufgelaufen, welche zum Ausgleich der Auslandsverbindlichkeiten dienen. Der gegenseitige Verkehr zwischen Deutschland und England betrage z. B. jährlich hunderte von Millionen Mark. Müßten nun die Kaufpreise alle in bar bezahlt werden, so müßten die Beträge — in unglaublichem Gewicht — immer hin- und hergeschickt werden, was unsinnige Kosten machen und das Geld der Seegefahr aussetzen würde. Die Sache wird nun einfach so gehandhabt: A. läuft auf der Börse in Frankfurt von B., der an C. in London eine Forderung hat einen auf letztern in London gezogenen Wechsel und zahlt damit D., an welchen er in London eine Zahlung zu leisten hat. Ebenso dient der Austausch von ausländischen Noten u. dem gegenseitigen Ausgleich von Forderungen. Dieser Handel sei unentbehrlich, Wechsel im Betrage von über 13 Milliarden laufen allein in Deutschland jährlich um. Dann befaße sich die Börse mit dem Verkauf von Staats-schuldverschreibungen, Eisenbahn- und Industrie-Aktien. Man rechne das deutsche Volksvermögen zu etwa 180 Milliarden Mark, 1/3 davon bestöhe in zins- oder dividendentragenden Rechten, Hypotheken, Aktien und Obligationen. Für mehr als die Hälfte dieser kolossalen Summe bedeute die Börse den Markt. Eine große Zahl berufsmäßiger Börsehändler habe sich gebildet und diese betreiben monopolartig die Börsegeschäfte, sozusagen als Unterhändler. Der Uein-

geweihte sei auf Kommissionäre angewiesen. Redner erzählte nun interessante Einzelheiten, wie der Börsehandel gehandhabt wird, resp. wie er sich vollzieht, wie durch Angebot und Nachfrage die Kurse reguliert werden, welche gesetzliche Bestimmungen über die Zulassung zur Börse bestehen, und welchen Organen die Beaufsichtigung der Börse untersteht. Im Anschluß an den interessanten Vortrag entwickelte sich noch ein reger Austausch von Erfahrungen. Hr. Dr. Wagner dankte dem Redner für seinen gutausgearbeiteten Vortrag und forderte die Versammlung auf sich zum Zeichen des Dankes von den Sigen zu erheben, was bereitwillig geschah.

Calw, 21. Jan. Gestern abend brach in Liebenzell Feuer aus, wodurch das Wohnhaus des Schuhmachers Beck und eine danebenstehende Scheuer in der Weißgasse vollständig zerstört wurden. Zwei Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehungsur-sache unbekannt.

Freudenstadt, 21. Jan. Der Bau der Bahnlinie Freudenstadt-Moosbühl ist in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Die Herstellung des Bahndammes, die Auf-füllungen und Abgrabungen, die Brücken und Ueber-gänge sind soweit gebieen, daß es bloß noch der Arbeit weniger Monate bedürfen wird, um die Schienenstränge legen zu können. Auch sind auf der ganzen Strecke die Bahnhöfe geobnet und die Gebäude und Schuppen u. in ihrem äußeren Aufbau vollendet. Man nimmt allgemein an, daß bis zum Beginn unserer Lustkuraison der Bahn-bau vollendet sein wird und daß auf den 1. Juli ds. J. die Bahnlinie Freudenstadt-Moosbühl eröffnet werden können.

Horb, 20. Jan. In dem Fabrikgebäude der Gebr. Duttendorfer in Mühlen ist heute nachmittag auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und durch dasselbe die Zwirnerei bis auf den Grund eingeeicht worden. Die Feuerwehren von Mühlen, Horb, Altdorf und Bildechingen mußten ihre Thätigkeit auf die Rettung der Maga-zine beschränken. Der Schaden ist bedeutend.

Stuttgart, 21. Jan. Die Deutsche Partei hielt gestern ihre von 600 Personen besuchte Landesversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Schall, hielt die Eröffnungsansprache. Der Parteisekretär Professor Meßger erstattete den Kassenbericht. Die Landtagsabgeordneten v. Geß und Kleemann sprachen namens der Fraktion über die Landespolitik. Die Versammlung faßte eine Resolution, in der sie sich mit der Haltung der Fraktion in der Adress-debatte einverstanden erklärt und außerdem ihre Festhaltung an der Forderung der Verfassungsrevision ausdrückt. Zum Schlusse sprach der Abgeordnete Hieber über die Reichspolitik.

Der König hat am Sonntag den Präsidenten der Abgeordneten-kammer, Rechtsanwalt Payer, in Audienz empfangen.

Nach der neuesten Verlustliste des ostasiatischen Expeditionskorps sind 26 Mann gestorben, einer wird ver-mißt. Außerdem sind in dem Gefecht am 15. Dezember vom 3. Regiment Major Haine und Hauptmann Schäffer durch Brandwunden schwer verletzt; Oberleutnant Cremer ist leicht durch Säbelhiebe verwundet. Unter den an Krankheiten Verstorbenen befindet sich auch ein Württem-berger, Musikleiter Albert Weiß aus Marbach, früherer Württemb. Inf.-Regt. Nr. 180. 2. Comp.; 1. Ostasiat. Inf.-Regt.

Zu einem Geistlichen in Cannstatt kam mit allen Zeichen der Bestürzung ein Fremder, der angab, Joseph Bauer zu heißen, und im benachbarten Dorf Münster neben der Krone zu wohnen; er bat den Geistlichen, sofort nach Münster zu gehen, um seiner im Sterben liegenden Frau die Sterbesakramente zu reichen, während er zunächst noch in der Apotheke Arznei holen müsse. Da der Geistliche verhindert war, selbst nach Münster zu gehen, schickte er den Vikar, begleitet vom Redner, dort hin. Doch kaum hatten sich diese auf den Weg gemacht, so kam der Mann wieder ins Pfarrhaus, den Geistlichen bittend, er möchte ihm doch das Geld zur Bezahlung der Arznei vorstrecken, da er in der Bestürzung seine Börse zu Hause liegen gelassen habe. Der Geistliche gab dem Manne das Geld. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er später erfuhr, daß der Vikar und der Redner über zwei Stunden die Kranke vergeblich gesucht hatten und endlich auf dem Rath-haus in Münster erfuhren, daß ein Bauer Joseph dort überhaupt nicht wohne.

Redargariach, 21. Jan. (Kühner Bestechungs-versuch.) Ein hiesiger Lehrer erhielt kürzlich von einem 13jährigen Schüler folgendes Entschuldigungsbriefchen. Ge-ehrter Herr J. Sind Sie so gut und lassen Sie den N. N. (Name des betreffenden Schülers) heute nachmittag zu Hause, er muß mit meinem Mann in die Stadt, um eine Hofe zu kaufen, er darf Ihnen dann eine recht schöne Wurst bringen.





Freundlich grüßt Sie Frau A. Das Briefchen war von dem betreffenden Schüler selbst verfaßt. — Was ein Mädchen werden will krümmt sich bei Zeiten.

**(Verschiedenes.)** In Schramberg befand sich das 6 Jahre alte Pflegekind einer dortigen Arbeiterfamilie gerade auf der Straße, als ein Fuhrmann von Schiltach mit zwei aneinander gehängten Holzwagen in die Stadt fuhr. Wie es Kinder zu machen pflegen, setzte es sich auf die Deichsel des hinteren Wagens, wovon der Fuhrmann, der mit seinen Pferden zu thun hatte, nichts bemerkte. Auf einmal fiel der Knabe von der Deichsel herab und es ging ihm ein Borderrad des hinteren Wagens über den Leib. Die hiedurch verursachten inneren Verletzungen führten den Tod rasch herbei. — In Brackenheim sah ein Müller, mit verschiedenen Zeichen voll Fischen (Forellen, Aalen, Barben) und bot den Kilometer Forellen um 2000 Mk. aus. Ein Nachbar bot sogleich diesen Betrag. Da warb aber dem Fischhändler warm. Eine Berechnung ergab, daß bei niederster Berechnung der Kilometer Forellen zum mindesten 8000 Mk. wert sei. — In Weiperthshausen (Graßheim) brannte das mit der Scheune zusammengebaute Wohnhaus des Bauern Vorholzer nieder. Es soll dies bereits das dritte Brandunglück sein, das den Besitzer getroffen. — Ein frecher Diebstahl wurde in Illingen bei Mühlacker bei dem Metzgermeister Schmolz verübt. Es drang ein Stromaner in die Wohnstube desselben ein, erbrach die Kommode und entnahm einer Schatulle den Betrag von 130 Mark in Gold. Ein danebenstehendes Säckchen mit Silbergeld beachtete er nicht. Der dort stationierte Landjäger machte sich sofort an die Verfolgung.

**„Aus den Tannen“**  
nebst  
**„Der Sonntags-Gast.“**  
Bestellungen für die Monate  
**Februar und März** nimmt jeder Post-  
bote entgegen. Der Wandkalender wird, so lange  
der Vorrat reicht, gratis beigegeben.

**(Jagdabenteuer.)** Aus dem Oberland wird dem „Bad. Odm.“ folgendes Jagdabenteuer berichtet: Daß ein Rehbock Schießübungen macht, mag doch wohl selten vorkommen. Aber doch ist solch ein Stücklein droben im schönen Seehausenland passiert; es hat sogar den Vorzug, sein übertriebenes Jägerlatein, sondern lautere Wahrheit zu sein. Vergangene Woche wurde im Freihertl. von Bodmannschen Jagdrevier den Rehböcken begreiflich zu machen gesucht, daß das Pulver eine der schönsten Erfindungen sei, weil ihr zufolge es leicht ermdmöglich werden kann, sich einen saftigen Rehbraten zu verschaffen. Doch einem Rehbock scheint es noch nicht so sonderlich lebensmüde zu Mute gewesen zu sein, als daß er sich zu einer Küchenoperation hergegeben hätte; denn als er sich von den Jägern bedrängt sah, nahm er in seinem Freiheitsdrang und seiner neu entsachten Lebenslust Reißaus und hatte nicht einmal die Nobleffe, sich bei den Herren Jägern wegen seines schnellen Weggangs zu entschuldigen. Er rannte sogar hart an einem der Jäger vorbei, so daß er sich mit dem Gewehr in dessen Gewehrriemen verfang; das Gewehr rutschte dessen Träger über die Schulter und der Bock rannte mit davon. Ob er einen Mordversuch auf den Jäger geplant hatte, oder ob es Zufall war, läßt sich nicht mehr feststellen. Thatsache ist es, daß sich beide Gewehrläufe im Vorwärtsschreiten entluden.

**Preußens Verkehrspolitik.**  
Preußen will Süddeutschland finanziell unterjochen. So klagen bayerischeblätter. Später wenn der Süden wirtschaftlich ohnmächtig, wenn er arm gemacht sei, werde er auch politisch von Preußen bevormundet werden. Mit den Eisenbahnen habe Preußen angefangen, mit den Kanälen wolle es fortfahren. Zu seinem eigenen Vahnnech im Norden habe es im Laufe der Zeit nach Süden hin die heftigsten und die ehsa-lothringischen Bahnen erworben, und es schädige nun verstärkt den Verkehr der süddeutschen Staaten. Das neue Kanalnetz, das Preußen plane, werde ihm abermals einen ungeheuren Vorteil über Süddeutschland geben. Bayern vor allem werde durch die Pläne Preußens wirtschaftlich matt gesetzt. Es könnte der preussischen Verkehrspolitik nur dann die Spitze bieten, wenn es sein Kanalnetz ebenfalls ausbaute und durch den Main mit dem Rhein und dem Meer verbände und sich so von Preußen unabhängig mache. Aber um das zu verhindern, verzögere Preußen die Verhandlungen mit Bayern, wegen der Mainkanalisation absichtlich, ohne die Bayern nicht an den Rhein gelangen kann. Die im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte neue Kanalvorlage verlangt wieder für den Mittelkanal 260,8 Mill. Mark. In diesem Hauptstück gesellt sich der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der ebenfalls noch 41,5 Mill. erfordert. Sodann kommen 22,6 Mill. für die Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, mit der Warthe-Schiffahrtstraße von der Repe bis Posen und 4,1 Millionen für die Verbindung Schleiens mit dem Ober-Spreekanal. 60 Mill. werden als Zuschuß zur Verbesserung der Wasserverhältnisse, hauptsächlich im landwirtschaftlichen Interesse verlangt. Aus diesen Millionen kann man schon entnehmen, um welche bedeutende Unternehmungen es sich da handeln muß. Auf einer Landkarte kann man leicht feststellen, daß das große Ziel dieser Vorlage die Schaffung einer schiffbaren Wasserstraße bildet, die sämtliche Ströme Preußens vom Osten

Den Jäger soll ein nicht gelinder Schreck befallen haben, aber er beruhigte sich schließlich, als der heimtückische Bock trotz alledem sein tragisches Ende fand; er hatte aus Versehen eine Bleikugel eines anderen Jägers verschluckt und starb eines plötzlichen Todes infolge Herzschwermes. Das Gewehr aber hatte er zuvor wohlweislich unbrauchbar gemacht. Waidmanns Heil!

**München, 21. Jan.** Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes erzählt der Münchener Spaziergänger der „Kugsb. Abz.“ folgende hübsche Geschichte: „Zu den trinkfestesten Männern des Hofbräuhauses gehörte Advokat K. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: „Kathi was bin ich schuldig.“ — „Sie haben 14 Maß, macht 2 Mk. 80 Pfg.“ Mit selbstgefälligen Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja geltens, so viel hat halt doch sonst Niemand?“ — „O ja,“ sagte die Kellnerin, „dort hinten im 64 sitzt Einer, der hat 15 Maß.“ — „Was, den muß ich sehen, zeigen Sie mir den Herrn!“ Der Advokat ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. In den Armen lagen sich Beide und weinten vor Schmerz und Freude, das heißt, sie gingen dann noch in ein Weinhaus.

Ein „glänzendes Zeugnis“ ist vor der Strafkammer Nürnberg einem Maurer ausgestellt worden, der ein Mordverbrechen im Werte von 20 Pfg. gestohlen haben sollte. Seine Hausfrau erklärte: „Der ist a liebe, gute Sau, der nimmt nichts, bei mir steht alles offen, da könnt er überall hinein, aber er thut nichts. Ich sag' Ihnen, Herr Präsident, der ist furchtbar dumm, der stiehlt nichts.“ Unter Heiterkeit wurde denn auch „die liebe, gute, furchtbar dumme Sau“ freigesprochen.

**Berlin, 22. Jan.** Die Unterredung des Kaisers mit der Königin Viktoria dauerte nach einer Meldung aus Osborne nur wenige Minuten, worauf der Kaiser tiefbewegt das Krankenlager verließ. Der Kaiser sah ermüdet und abgesehen aus, erwiderte aber in höflichster Weise alle Grüße des Publikums auf dem Wege nach Osborne. Ministerpräsident Lord Salisbury wurde bisher noch nicht nach Osborne berufen.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Kaiserin Friedrich ist durch ihre Krankheit zu ihrem größten Schmerze verhindert, sich nach Osborne zu ihrer Mutter zu begeben.

**Köln, 21. Jan.** Der wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verhaftete Kaufmann Adolf Bohnsdorf hat sich heute im Gefängnis erhängt.

**Köln, 22. Jan.** Der Köln. Ztg. zufolge erhielt die kaiserliche Nacht-Hohenzollern Befehl, ihunklich rasch seelbar zu machen und den Kaiser von England abzuholen. Da jedoch zurzeit eine Ausbesserung der Maschine stattzufinden hat, so erfolgt die Rückkehr mit einem andern Schiff, weil der dortige Aufenthalt des Kaisers sich nicht zu lange hinziehen soll.

**Hamburg, 21. Jan.** In Sachen der im vorigen Jahr hier beschlagnahmten Goldjendung aus Transvaal hat jetzt auch das Reichsgericht entschieden, daß die vom hiesigen Landgerichte verhängte Wegnahme des Goldes unzulässig sei.

**Ausländisches.**

Seit 50 Jahren hat die Schweiz um rund eine Million Einwohner zugenommen. 1850 betrug die Bevölkerung 2,390,110 Seelen, heute 3,312,551.

**Brüssel, 22. Jan.** Heute wurde das Urteil in der neuen Verhandlung des Prozesses der Transvaalregierung gegen die Unternehmer der Eisenbahn Dumatipoort-Leidsdorp wegen Ueberverteilung in Höhe von 11 1/2 Millionen Frankl gesprochen. Die Verlesung dauerte 1 1/2 Stunden. Die Klage gegen den erkrankten Bankier Robert Oppenheim wurde vom Prozeß abgetrennt; Ingenieur Barnant und Baconnier-Paris wurden freigesprochen. Eugen Oppenheim

bis zum Westen, vom Rhein bis zur Weichsel miteinander in Verbindung setzt, so daß ein Binnenwasserweg von Russland bis Holland, von der Ostsee zur Nordsee bis in das Rheingebiet, entsteht. Ist dieser Plan durchführbar, so erhält Preußen dadurch einen sehr namhaften Zuwachs an wirtschaftlichen Machtmitteln, das sein wirtschaftliches Uebergewicht über den Süden abermals vergrößern muß. Wassertransporte sind billiger als Landtransporte. Der Osten kann alsdann seine landwirtschaftlichen Massengüter — besonders Getreide, Kartoffeln, Spiritus, Zucker — billig nach dem Westen versenden, bis in das Rhein- und Maingebiet und von da aus weiter südwärts. Er empfängt dafür billig Kohlen, Dingenmittel und Rohstoffe für seine beginnende Industrie. Der Westen kann seine Fabrikate und seine Erbschätze billig verfrachten. Der Staat Preußen selbst ist dann nicht nur Besitzer des größten Eisenbahnnetzes, sondern auch der mächtigsten Kanäle und er hat damit einen kolossalen Einfluß auf alle wirtschaftlichen Verhältnisse. Gant nun aber Bayern eine Großschiffahrtstraße vom Rhein zur Donau — und womöglich noch vor Fertigstellung eines preussisch-böhmischen oder märkischen Wasserweges zwischen diesen beiden Flüssen, so nimmt dieser billigere süddeutsche Wasserweg voraussichtlich dem preussischen deutsch-österreichischen Kanal einen großen Teil des Verkehrs weg, und um dies zu verhindern, sträubt sich Preußen gegen die Fortsetzung der Mainkanalisation bis zur bairischen Grenze, obwohl die ganzen Kanalbaukosten für Preußen nur 3 1/2 Mill. Mark betragen würden.

**Vorurteil gegen Schwiegermütter.**

's mag ja wahr sein, daß es oft schwer hält die Zuneigung der Schwiegermutter zu erringen, aber sind die Klagen, die im allgemeinen über dies Thema geführt werden, auch immer berechtigt? Wenn das Verhältnis nicht so ist, wie es sein sollte, so liegt dies meistens an den Schwieger-

erhielt 3 Jahre Gefängnis, gegen 1 Jahr in der früheren Verhandlung. Hennie Barnant 2 1/2 Jahre gegen 1 Jahr in der früheren Verhandlung. Bankier Terwagne-Ultich 1 Jahr Gefängnis gegen 6 Monate in der früheren Verhandlung. Alle Angeklagten waren abwesend.

**Haag, 22. Jan.** Präsident Krüger begab sich heute nach Utrecht, woselbst er mehrere Wochen Aufenthalt nehmen wird. Das Befinden Krüger's ist gegenwärtig gut.

**London, 21. Jan.** Dem „Standard“ wird aus Durban gemeldet: Die Buren haben die Goldminen von Kamaula im Zululande zerstört.

**London, 21. Jan.** „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß der Einfall der Buren in die Kapkolonie sich neuerdings wieder mehr bemerkbar mache. 200 Buren sind in der Umgebung von Mhenoster eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung mit Sympathie-Beweisen empfangen wurden. Die Buren werden überhaupt von den Afrikanern überall aufs freundlichste aufgenommen. Stellenweise werden ihnen sogar unentgeltlich Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

**London, 21. Jan.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Drei neue Afrikanerzeitungen sind unterdrückt worden. Eine Versammlung der Behörden in Kapstadt ist einberufen worden, um die Mittel und Wege zur Verteidigung der Stadt zu prüfen. Eine öffentliche Versammlung, der etwa 800 Personen beiwohnten, beschloß, die Bürgerwehr mit den Truppen in ein Verteidigungs-Korps zu verschmelzen. Rouville und Smithfield (an der südblichen Grenze des Oranjestaats) sind gestern von den Engländern geräumt worden. Sämtliche Einwohner wurden nach Alwal North gebracht.

**London, 22. Jan.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kimberley vom 21. Januar: Die Bedeckungsmannschaft eines britischen Convoi hatte ein Gefecht in der Nähe von Boshof. Der Feind wurde mit einem Verlust von 15 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten drei leicht Verwundete.

**London, 22. Januar.** Das heute morgen 8 Uhr ausgegebene Bulletin besagt: Bei der Königin zeigen sich heute morgen Symptome der Kräfteabnahme. Der Zustand erscheint wieder bedenklicher.

**Osborne, 22. Jan.** Das Bulletin von vier Uhr nachmittags besagt: Die Königin geht langsam ihrer Auflösung entgegen.

**Stieborg, 22. Jan.** Nordenskjöld suchte die staatliche Beihilfe von 35,000 Kronen nach, um seine geplante Südpolexpedition in erweitertem Umfang ausführen zu können. Hiernach ist die Ueberwinterung in der antarktischen Zone geplant und zwar in Verbindung mit Meeresuntersuchungen, Vordringen in südlicher Richtung und Zusammenarbeiten mit deutschen und englischen Expeditionen namentlich bezüglich meteorologischer Fragen und bezüglich des Erdmagnetismus. Die Gesamtkosten sind auf 115,000 Kronen veranschlagt, wovon 75,000 bereits garantiert sind.

**Odessa, 21. Jan.** Bei den letzten kolossalen Schneefürmen der letzten Zeit wurden in der Umgebung von Odessa nach den bisherigen Meldungen 35 Personen vom Schnee verschüttet. Sie sind erfroren und erstickt. Eine volle Woche war Odessa von jedem Verkehr abgeschnitten. Es waren mehrere Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben. Sie konnten erst nach mehreren Tagen frei gemacht werden.

In der Steinkohlengrube Jeleniewsk bei Orel in Russland entstand ein Brand, wodurch 23 Personen umkamen. Von den übrigen Arbeitern, die gerettet werden konnten, sind viele verwundet.

**Madrid, 22. Jan.** Viele spanische Klöster machen Erweiterungen und treffen Anstalten, die aus Frankreich ausgewiesenen Klosterleute aufzunehmen. Der „Viberal“ weist darauf hin, wie Spanien bereits mit Klosterleuten überfüllt sei, welsch enormen Schaden für die Wirtschaft des Landes

töckern, die nicht daran denken, daß ihr Glück ein Verlust für die Mutter ist, denn diese verliert das Herz ihres Sohnes, das bis dahin ihr Eigentum gewesen, sein Vertrauen, das sie bisher allein befestigt hat! Dies alles gehört jetzt seiner Gattin. Die Mutter nimmt nun den zweiten Platz in seinem Herzen ein. Denn sobald sich ein Sohn verheiratet hat, gehört er nicht mehr seiner Mutter, und diese empfindet es mit tausend heimlichen Schmerzen, empfindet es um so tiefer, wenn sie eine Witwe ist. Sehr oft hat die Mutter den Sohn mit vielen Sorgen und mannigfachen Entbehrungen erzogen und nach all den harten Kämpfen glaubte sie nun eine Stütze für ihr Alter zu haben, jetzt sieht sie sich plötzlich ihrer Stütze beraubt, weil eine Fremde ihr das Herz genommen, das bisher ihr Eigentum war. Ihr lieben jungen Frauen, wenn ihr dies bedachtet, ihr würdet eure Schwiegermutter so lieb haben, daß sie es dankbar anerkennen müßte, daß sie, statt eines Kindes, nun zwei hat. Viele junge Frauen sind leider viel zu stolz und selbstbewußt, sie betrachten es als ihr gutes Recht, von der Mutter ihres Mannes mit Freude und Liebe aufgenommen zu werden, und fühlen sich beleidigt, wenn dies nicht in dem Maße geschieht, wie sie erwarten, und vergessen, daß sie selbst erst durch ihre Liebenswürdigkeit diese Liebe erwerben müssen. Es giebt auch Fälle, wo die junge Frau einen so großen Einfluß auf ihren Mann auszuüben versteht, daß er selbst, um Ruhe zu haben, sich mit der Mutter ernstlich erzürnt, die ihm doch bis dahin eine so gute und treue Führerin durchs Leben gewesen ist. Aber nicht alle jungen Frauen und Schwiegeröhne denken zum Glück so, es giebt auch viele jungen Eheleute, welche mit der Schwiegermutter auf sehr gutem Fuß stehen, dieselbe ehren und lieben und durch ihr Betragen die herzlichste Zuneigung der Schwiegermutter ernten. Dies ist oft ein recht großer Segen für die Häuslichkeit der jungen Leute. Wie machen Sie es nur, Frau G., Sie sind oft





religiöse Anstalten bedeuten und fordert die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß Spanien nicht zum „Ablagerungsraum für europäische Auswürfe“ werde.

\* Peking, 20. Jan. Prinz Tschun wohnte heute mit zwei jüngeren Brüdern zugleich mit dem Grafen Waldersee einem Militär-Konzert in der deutschen Gesandtschaft bei. Gleichwohl ist die deutsche Zustimmung zu seiner Entsendung nach Berlin unwahrscheinlich, solange China nicht auch die übrigen Forderungen der Mächte erfüllt. (Prinz Tschun, ein Bruder des Kaisers von China, ist bekanntlich dazu ausersehen, an der Spitze einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Berlin zu reisen, um dort dem Bedauern des Kaisers über die Ermordung des deutschen Botschafters in Peking feierlichen Ausdruck zu geben. (Zeit. Bzg.)

\* Auch in Namaqualand konzentrieren sich die Buren, um die Niederlassungen an den Kupferminen anzugreifen. Englische Truppen sind dorthin geschickt. Der Sergeant Arnot, welcher von Krüginger's Kommando im Distrikte Mittelburg gefangen genommen wurde, sagt, das Kommando habe aus vier Schwadronen bestanden, eine fünfte Schwadron sei aus kolonialen Rebellen gebildet worden, von denen 12 in Richmond beitraten. Dies waren meist gebildete junge englisch-sprechende Kolonisten, die den typischen Buren ganz unähnlich waren. Die eingefallenen Kommandos haben meist Lee-Weisford-Gewehre und ihre Führer rühmen sich, überall wo Engländer geschlafen haben, leicht 2000—3000 scharfe Patronen einsammeln zu können. Sie führen gar keine Nahrungsmittel bei sich, sondern erhalten sie in den Farmhäusern, wo sie stets mit Willkommensrufen und Singen des transvaalschen Volksliedes empfangen werden.

\* Ein Deutscher im Burenheer bestätigt in einem Briefe an seine Eltern in Sachsen die Gefangennahme Bullers. Er schreibt: „Der Einfall in die Kapkolonie war schon im Kriegsrat vom 2. August in Machadodorp geplant, aber wir mußten die Engländer erst vertreiben, was wir auch Ende August redlich gethan haben. Den General Buller und seine Offiziere hatten wir auch gefangen, haben uns Lösegeld zahlen lassen und ihm das Wort abgenommen nicht mehr zu fechten. Auf dem Gefäß ist er getraut Z. A. R. (Süd-Afrikanische Republik). Deshalb ist er so schnell nach Hause gereist. Das weiß man alles in Europa nicht, weil die Engländer alles verheimlichen.“

\* Das Pariser Blatt „Elclair“ veröffentlicht einen angeblichen Brief eines englischen Offiziers, in dem die schon früher aufgetauchte Nachricht bestätigt wird, daß Lord Kitchener, als er Doret zwischen dem Caledon und Orange-Flüsse fest umzingelt zu haben glaubte, die geheime Weisung den englischen Truppen gegeben habe, keine Gefangenen zu machen. Dann bemerkt der Briefschreiber: „Ich habe diesen Befehl persönlich von einem General erhalten, der eine der ersten Stellungen in Südafrika bekleidet; der Befehl ist zweimal wiederholt worden, damit nur gar kein Verstum dabei vorkäme. Ueberdies habe ich gefunden, daß alle Offiziere, die älter sind, wie ich, von diesem Befehle wußten. Ich weiß nicht, welcher Art ihre Meinungen und Absichten waren, aber ich habe aus ihrem Munde kein Wort der Verurteilung oder Mißbilligung vernommen. Angesichts einer derartigen Schande erscheint es mir fast überflüssig, von den organisierten Blünderungen und Bestrebungen des Privatregiments zu sprechen, die nicht nur geübt, sondern sogar angeordnet werden.“ — Es erscheint einigermaßen zweifelhaft, ob wirklich ein englischer Offizier diesen Brief geschrieben hat. Im übrigen weiß man, daß Kitchener auch im Sudan keine Gefangenen hat machen lassen.

### Handel und Verkehr.

\* Spaichingen, 22. Jan. Bei den am 17. und 21. ds. Ms. stattgehabten städtischen Langholz-Verkäufen erzielte die hiesige Stadtgemeinde aus Bau- und Sägeholz 1. Klasse 115—133 Proz., 2. Kl. 110—127 Proz., 3. Kl.

100—107 Proz., 4. und 5. Kl. 90—105 Proz. des Revierpreises.

### Allerlei.

\* Jedes Ding hat zwei Seiten behaupten wir. Wir sagen das aber nicht, um mit unserer Weisheit zu prunken, sondern, um anzudeuten, daß wir mit der Anschauung des Kladderadatsch übereinstimmen, der auch an der neuesten Ordenssturmflut eine gute Seite entdeckt hat. Er schreibt: „10 396 Orden sind im letzten Jahr in Preußen verliehen worden. Jeden Patrioten wird es freuen, daß bei dem allgemeinen Niedergang der Industrie wenigstens dieser Fabrikationszweig noch kräftig blüht. Wie es heißt sind die Ordensfabriken noch für die nächsten 6 Monate mit Aufträgen reichlich versehen, die Nachfrage ist so groß, daß die Fabrikanten selbst bei Aufstellung der technisch vollkommensten Maschinen und einer Verdoppelung des Arbeiterpersonals ihr nicht zu folgen vermögen. Wenn nächsten, wie zu erwarten steht, einige neue Orden hinzukommen, dann dürften die vorhandenen Fabriken am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sein. Hoffentlich läßt die Regierung diesen Zeitpunkt scharf ins Auge, damit nicht die fortlaufenden patriotischen Verdienste der Unterthanen einen so weiten Vorprung gewinnen, daß sie von den ihnen nachhinkenden Orden nicht mehr eingeholt werden können.“

\* Das Kilogramm Rosenöl, das früher 11 000 Mark kostete, ist jetzt für 800 Mk. erhältlich, da im verfloffenen Jahre die Rosen außerordentlich reich geblüht haben. Außer dem bulgarischen Fabrikat kommen nur noch zwei Erzeugnisse in Betracht: das Rosenöl, das neuerdings in Großmiltz bei Leipzig hergestellt wird. Die Firma Schimmel u. Co. in Leipzig, die durch ihre ätherischen Öle berühmt geworden, ließ anfänglich Versuche mit der Destillation von Rosenblättern anstellen, die zur Befriedigung ausfielen. Hatte man erst nur die Rosen verwendet, welche die in der Nähe wohnenden Gärtner zum Verkauf brachten, so wurde später auf den Feldern in der Nähe von Leipzig der Anbau im Großen unternommen. Da es sich durch Versuche herausgestellt hatte, daß die bei uns vorzugsweise beliebten hochstämmigen Rosen nur höchst geringen Gehalt von ätherischem Öl in ihren Blüten haben, verschrieb man Rosenstängel der Centifolie und der Damascener-Rose aus Griechenland und Kleinasien, die auch nach Wunsch geziehen sind. Der Reisende, der zur Sommerzeit von Leipzig nach Naumburg fährt, hat die Freude, anstatt nuchterne Kartoffeln, blühende Rosen zu erblicken. Am frühen Morgen werden die sich eben öffnenden Knospen abgeknippen und befinden sich, sobald die Arbeitszeit in der unmittelbar bei den Rosenfeldern erbauten Fabrik beginnt, bereits in den Destillierblasen zur Verwandlung in kostbares Öl. Die Nachfrage nach sächsischem Rosenöl hat gezeigt, daß das Fabrikat jede Anforderung befriedigt; haben doch die Reisenden, die für berühmte Parfümfabriken in Paris einkaufen sollten, oft den ganzen vorhandenen Vorrat zu hohen Preisen übernommen.

### Öffentlicher Sprechsaal.

(Vaterländische Festtage.) Kaiser und Königs Geburtstag stehen wieder vor uns, Tage, die wohl vor andern dazu dienen sollen, den Geist der Liebe zum Vaterland, der Treue gegen den Fürsten zu pflegen, zu erhalten, zu kräftigen. Wie feiern wir aber solche Tage? Unwürdige Frage — sagt man — sie ist längst entschieden! Da ruft ein Bärin, der die Vaterlandsliebe vor allem pflegt, seine Glieder auf den Abend zu einer Feier. Reden, teils neue, teils gemauerte, feiern den Fürsten, das Vaterland; dazu wird gesungen und getrunken, bis mancher tapere Held sehr unglücklich sich heimtarnt. Dort wo einen sich Sorgen der Weibchen, häßliche und andere Beamte zum Nachte, der offizielle Tonk wird in alhergebrachter Weise gesprochen man freut sich des köstlichen Mahles und trinkt und trinkt, daß ab und zu am helllichten Tag man's schämelein geschwungen wird, das wieder sich nicht regte. Wird dann erst ab und der Durst noch getillt, den das ledere Maß gebracht, da mag sich's sich n, daß die Dankgesänge recht eigentümliche Vorstellungen und Einbrüche bekommen vor des dankherrn Vaterlandsliebe und Fürstentum. Das ist keine Zeit für einen

müdung. Wie so wird aber der Schwiegermutter ihre große Aufgabe so leicht? Weil sie von Liebe und Herzlichkeit umgeben ist, weil ihre erfahrenen Ratsschläge Verständnis bei den jungen Eheleuten finden und sie von den Familienmitgliedern mit Achtung und Ehrfurcht behandelt wird. Sie ist auch die Vertraute ihrer Schwiegertochter. Wie in den Tagen ihrer eigenen Kindheit und im Besitz ihres eigenen Mütterchens, legt sie auch jetzt den Kopf an der Toren Schulter und schüttet ihr Herz aus. Und ob es von Freude oder Schmerz erfüllt ist, immer findet sie Trost, Rat und Mitleid.

Es giebt Schwiegermütter, welche sich nie ein Wort des Tadels über irgend etwas im Haushalte ihrer Schwiegertochter u. s. w. erlauben und dennoch keine Anerkennung finden, obgleich es die Mutter des Mannes so herzlich meint und nur auf ein freundlicheres innigeres Entgegenkommen ihrer Schwiegertochter wartet. Aber sie wartet vergebens; die Frau ihres Sohnes ist wohl höflich, aber das ist alles, und fragt eine gute Bekannte oder Freundin, weshalb sie denn nicht zur verabredeten Zeit gekommen ist, so antwortet sie womöglich geärgert: „Ach, meine Schwiegermutter hat mich bejauht!“

Viele junge Frauen sind eben zu selbstfüchtig und zu anspruchsvoll, und so lange sie sich nicht den Geist kindlicher, selbstvergessender Liebe aneignen, wird das Verhältnis stets ein unvollkommenes sein. Von beiden Seiten muß darnach gestrebt werden, dieses vollkommene Verhältnis zu erreichen, auf beiden Seiten muß es Liebe sein, die alles beiseite, was störend dazwischen treten will. Und vor allem muß das Borurteil gegen „Schwiegermütter“ ganz aus der Welt geschafft werden. Das Wort „Mutter“ müßte für jeden denkenden Menschen viel zu heilig und zu erhaben sein, als es für Pöffen und schlechte Späße zu benützen. Findet Ihr jungen Frauen nicht gleich den erwarteten Empfang von Eurer Schwiegermutter, so müßt Ihr den Mut nicht gleich verlieren, sondern Euch be-

nationalen Tag. Da hängt ein Popf bis und lang, der längst abgeknitten gelidet, aber so grünlich, daß er nicht wieder wächst. Das Vaterland ist eines, allen gemein sam, darum kann ein vaterländisch Herz nur das sein, zu dem möglichst alle sich zusammenfindet. Der Offizier, der des Königs Rod trägt, wie der einfache Bürger, der Beamte, der Königlich heißt, wie der Handwerker, alle müssen und sollen sich eins fühlen in der Liebe zu Fürst und Vaterland und solche Felsen gern brücken, die wackere und wackere oder eingebildeten Schranken, die das tägliche Leben aufrichten müß, nicht so mächtig werden zu lassen, daß das Volk in einzelne Gruppen auseinanderfällt und Vaterlandsliebe und Königstreue zu pflegen als bezahlte Pflicht von Beamten und Soldaten gilt. — Aber wie machen? Deutsche können ja feste nur feiern, wenn sie trinken können. Damit wird wohl zu rechnen sein; aber das Trinken darf nicht Hauptsache sein, so denn Beigabe und jeder muß sich getrieben fühlen, sich selbst um seiner Ehre willen im Saum zu halten bei dem Genuß. Darum muß solche Feiern auf eine höhere Stufe gestellt werden, damit die heranwachsende Jugend und die Frauen teil haben an derselben, denn in der Jugend Herzen vor allem muß Vaterlandsliebe und Treue gepflanzt und die Mutter des Hauses mit herangezogen werden, daß sie diese so heiligen Samen frühe in des Kindes Herz auszusäen. Stant alter Looske in neuem Aufzuge aber diese man allerlei zündende Ansprohen die sich annehmend an die Geschichte in die Herzen hinstreuen. „Ans Vaterland ans teure Schließ dich an!“ — die mahnen und warnen: „Nichtmüdig ist die Nation, die nicht ihre Allzeit treu ist an ihre Ehre“; dazu mögen von den Sangeskräften die in jeder Gemeinde sich finden begeisterte Lieder dargeboten werden, die ermuntern zum Gelübde: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Das alles aber geht nicht in den dumpfen Raum des Bierstalles der ist ja weiß viel zu klein. War manche Gemeinde hat Räume, die zu solcher Feiern herrlich stimmen: Lärm und Festhalten oder anderes. Weis aber alle ohne Unterschied umlassen soll solch ein Fest, so falls auch von der Gemeinde bezu. ihrem Vorstand und ihren Vertretern als solches veranstaltet werden. Freiwillige, die Helfer, Redner die gerne und geschickt sprechen, werden sich finden und die Feiern wird allen zu einer frohlichen werden, weil und je mehr das geistige Wohlbefinden dem leiblichen Schranken steht. — Mit einem Male wird der Popf, der alte, nicht weichen. Wer es gut mit dem Volk und Vaterland meint und wirkliche vaterländische Festfeiern haben will, wird sich gerne in den Dienst der edlen Sache stellen, bis sie liegt!

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

### Ein wohlbedömmliches Frühstück

ist von größter Wichtigkeit. Wer Bohnenkaffee trinkt, sollte stets einen großen Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee nehmen, denn dadurch wird der Kaffee viel besser und bedömmlicher. Aber nur der „Kathreiner“ in plombierten Packeten ist echt und von kaffeeartigem Geschmack.

Rr. 257.

**Wer Seide braucht verlange Marke von der Hohensteiner Seidenweberei Vohje Hohenstein-Grünthal, Sa.**  
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen  
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.  
Spezialität:  
**Braultkleider.** Von 65 Pfg. bis 10 Mk. das Meter.

streden, Eure Häuslichkeit ihr so traut und heimlich zu machen, daß sie mit Freuden gern dahin zurückkehrt. Ihr müßt ihren Rat einholen, ihr zeigen, daß Ihr sie für erfahrener haltet, als ihr selbst seid, und nie vergessen, ihr die nötige Ehrerbietung zu erweisen.

\* Ein Schlaraffenland schilderte in der geographischen Gesellschaft zu Kopenhagen dieser Tage Dr. Mortensen, der im vorigen Winter eine Forschungsreise nach Siam unternahm. Das Paradies ist die unweit der siamesischen Küste gelegene Insel Koh Chang. Die Bewohner gehen unbekleidet umher, denn das Klima ist der Art, daß man für Kleider gar kein Bedürfnis hat. Auch Geld kennt man nicht — wozu sollte man dies auch gebrauchen? An der Küste findet man vorzügliche Austern in Hülle und Fülle, in den großen Wäldern schließt man Vögel und Wild und an den Bäumen hängen die herrlichsten Früchte. Die Bewohner brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht zu arbeiten und arbeiten auch nicht. Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder spielen, essen, trinken und faulenzeln — ein völliges Schlaraffenleben! Dazu kommt noch die wunderschöne Natur, die warmen Tage und die herrlichsten Tropen-nächte. Die Eingeborenen führen ein glückliches, sorgloses Leben und freuen sich ihres Daseins. Ihr Hauptnahrungsmittel besteht aus Reis und Früchten, woran überall Ueberfluß ist. Sonst haben sie keine Bedürfnisse. Pflanzen- und Tierwelt sind die reichsten und schönsten der Welt und von der Pracht der dortigen Wälder mit ihrem tropischen Tierleben ist es unmöglich, sich auch nur annähernd eine Vorstellung zu machen. Die einzige Schattenseite dieses wunderbaren Erdenflecks bilden die zahlreichen Weipen und Ameisen, die für Eingeborene und Fremde eine fürchterliche Plage sind.





Revier Schönlinzach.  
**Akkord**  
 über die Lieferung von  
 Abteilungssteinen.  
 Am Samstag den 26. Januar  
 nachmittags 4 Uhr  
 wird im „Schiff“ in Schönlinzach  
 die Lieferung und Aufstellung von  
 33 Stück Abteilungssteinen ver-  
 geben.

Pfalzgrafenweiler.  
**Stangenverkauf.**  
  
 Am  
 Montag  
 den  
 28.  
 Jan.  
 vormittags 10 Uhr  
 kommen aus dem Gemeindefeld  
 Schornzhardt, Büchelsbrunnen und  
 Wolfsgrube zum Verkauf:  
 551 St. Stangen I. bis III. Kl.  
 191 „ Stangen I. „ IV. Kl.  
 510 „ Stangen I. „ III. Kl.  
 280 „ Stangen I. „ II. Kl.  
 Gemeinderat.

Witwen-Karten in eleganten weißen  
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,  
 Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-  
 Karten fertigt in moderner Ausführung  
 stets umgehend ebenso alle amtlichen  
 und gewerblichen Formulare — billigst  
 — bei solbester Bedienung.  
 W. Nieker, Buchdrucker  
 Altensteig.

Nach Wildbad wird in besserem  
 Haus pr. Anfang März ein braves,  
 fleißiges  
**Mädchen**  
 für die Küche  
 und bis Ende März ein Mädchen  
 für die Zimmer  
**gesucht.**  
 Von wem? — sagt  
 die Expedition ds. Bl.  
 Göttingen.

**Schuhmacher-  
 Gesuch.**  
 Ein jüngerer Arbeiter findet  
 dauernde Beschäftigung bei  
 Adam Frey  
 Schuhmacher.

Pfalzgrafenweiler.  
 Frisch eingetroffene  
**Bismarck-  
 haringe**  
 sowie  
**Salzharinge**  
 empfiehlt  
 Louis Bacher.

**Dienstmagd-  
 Gesuch.**  
 Suche zum sofortigen Eintritt eine  
 tüchtige Magd die 2 Küche zum be-  
 sorgen hat. Hoher Lohn zugesichert.  
 Näheres in der Expedition.

**Zahnärztlicher  
 G. Klumpp**  
 aus Dornkellen  
 ist jeden Freitag von morgens  
 10 bis nachm. 6 Uhr in seinem  
 Filialgeschäft in der Straß. in  
 Pfalzgrafenweiler, zu treffen.  
 Einsetzen künstlicher Zähne,  
 schmerzlose Zahn-  
 operationen u.

**Homöop. Verein Altensteig.**  
**Hauptversammlung**  
 Sonntag den 27. Januar um 4 Uhr  
 im Gasthaus zum „Schiff“.  
 Der Ausschuß.

Altensteig.  
**Einladung zum Karlstag.**  
 Alle Karl und deren Freunde laden zu einer gemütlichen Abend-  
 Unterhaltung auf Montag den 28. ds. Mts  
 in das Gasthaus zur „Blume“  
 freundlichst ein  
 Mehrere Karl.

Durch gütige Abnahme von Losen der  
**Rote Kreuz-Lotterie**  
 unterstützt man die edlen Bestrebungen des Württemb. Landesvereins  
 zum Roten Kreuz und des Stuttgarter Krankenpflegerinnen-Vereins.  
 Ziehung garantiert am 12. Februar 1901.  
 Hauptgewinne 15 000, 5000, 2000 Mark etc. im Ganzen  
 1649 Geldgewinne mit zusammen 45 000 Mark bar.  
 Nur 1 Mk. das Los, 13 Lose für 12 Mk. Porto und Liste  
 25 Pfg. empfiehlt  
 die Generalagentur Eberhard Feher, Stuttgart.  
 Wessinger Kirchenbaulose à 1. M. 13 Lose für 12. M. ebendasselbst.

In Altensteig: Wiltb. Nieker, Buchdr.  
**Tübingen.**  
 Meinen längst bekannten renommierten  
**Gasthof zum Kaiser**  
 erlaube mir zu fleißiger Einkehr bestens  
 zu empfehlen.  
 Gut eingerichtete Fremdenzimmer.  
 Aufmerksame Bedienung. Reelle  
 Weine und vorzügliche Küche bei  
 billigsten Preisen.  
 Handdiener an jedem Bahnh. Zug.  
 Der Besitzer: Hugo Kall.  
 Kochfräulein finden gute Aufnahme.

Wiltb. Nieker, Stuttgart.  
**Elektrotechn. Fabrik.**  
 Ausführung von  
 Elektricitätswerken.  
 Kraftübertragungen.  
 Lager in allen  
 Bedarfsartikeln  
 Elektrische Anlagen  
 für Fabriken  
 in Gleichstrom & Wechselstrom  
 für elektrische  
 Anlagen



**Stollwerck's  
 Adler-Cacao**  
 wohlschmeckend.  
 Garantiert rein. • Schnell-löslich.  
 Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
 Mk. 2.40, 1.25, 0.65.  
 Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Hochzeitseinladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag den 29. Januar ds. Jg.  
 in das Gasthaus z. „grünen Baum“ in Ettmannweiler  
 freundlichst einzuladen.  
 Peter Feck | Margarethe Kirn  
 Sohn des | geb. Landherr  
 verst. Michael Feck, Bauers | in Neuren.  
 in Fünfsbronn.  
 Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.  
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
 entgegennehmen zu wollen.

**Boden-  
 Oel „Recentinol“**  
 geruchlos und staubverhindernd  
 ist unübertroffen!  
 Damit geölte Fußböden können sofort wieder begangen  
 werden  
 Preis per 1/2 Liter Mk 1.—  
 aus der Farben- und Lackfabrik von  
 Finster & Meisner, München X.  
 Niederlage: G. Schneider, Gipsermeister, Altensteig.

**Greiner & Pfeiffer's  
 Blitz-Fahrplan**  
 für den Winterdienst  
 ist à Exemplar 15 Pfg. zu haben bei  
 W. Nieker, Altensteig.

Altensteig.  
**Hansa  
 Blut-Melasse**  
 anerkannt bestes Futtermehl  
 sowie  
**Fleischfuttermehl u.  
 phosphorsauren Kalk**  
 unter Garantie bei  
 G. Schneider  
 Baumaterialien-Geschäft.

Egenhausen.  
**Baumwoll-  
 flanelle**  
 in großer Auswahl  
 billigt bei  
 J. Kallenbach.

freie Kallenkuchen  
**Gift**  
 Pestle von Apotheker  
 Freyberg, Delitzsch, sind  
 das sicherste Radikalmittel  
 zur Vertilgung d. Kallten u. Mäuse  
 Menschen, Haustieren und Geflügel  
 unschädlich. Dreimal prämiert.  
 Dose 50 Pfg. und 1 Mk. in der  
 Apotheke in Altensteig

Keinen Bruch mehr  
 2000 Mk. Belohnung  
 demjenigen, der beim Gebrauch  
 meines Bruchbandes ohne Feder  
 nicht von seinem Bruchleiden  
 vollständig befreit wird. Man  
 hüte sich vor minderwertigen  
 Nachahmungen. Auf Anfrage  
 Broschüre gratis und franco durch  
 das pharmaceutische Bureau,  
 Falkenburg (L) Holland Nr. 189.  
 Das Ausland: Doppelporto.

**KREBS  
 FETT**  
 erhält die Schuhe und  
 macht sie wasserdicht.  
 Dose 10, 20 u. 40 Pfg. sind  
 zu haben: In Altensteig bei:  
 Chrn. Burghard, Feih Flaig.

**Faesers'  
 Kaffee**  
 „Vom Guten das Beste“  
 preisgekrönt mit der goldenen  
 Medaille wegen seines Wohl-  
 geschmacks.  
 Special-Niederlage:  
 Christian Burghard junior  
 Altensteig  
 Gestorbene.  
 G. anhalt: Wilhelm Buchl, Kaufm., 65 J.  
 Hamb-rg-St. i. gart: Heinrich Heiberg, 59 J.  
 Göttingen: Dr. jur. Bernhard Dankemann,  
 70 Jahre.  
 Göttingen: Gg. Kreiser, Belamandsbekt.